Das zeitgenössische Hotelzimmer : die Architekten Meili und Peter zeigen an der IGEHO in Basel ein umstrittenes Hotelzimmer

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120242

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das zeitgenössische Hotelzimmer

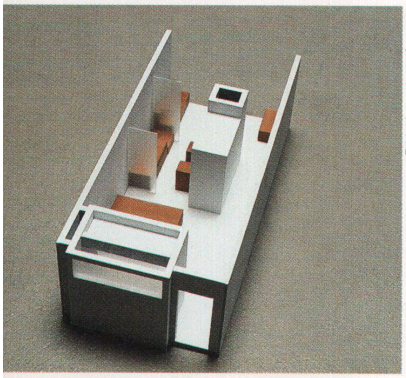


Bild: Heinrich Helfenstein

Modellaufnahme des Zimmers Typ 2 vom Korridor her gesehen

Gewöhnliche Hotelzimmer werden wie Kleinwohnungen ohne Küche geplant, sie werden allerdings nur als Schlaf- und Waschplatz benutzt. Die Architekten Marcel Meili und Markus Peter haben anlässlich eines Wettbewerbes für sich die Frage beantwortet: Wie sieht ein zeitgenössisches Hotelzimmer aus. An der IGEHO kann es 1:1 besichtigt werden.

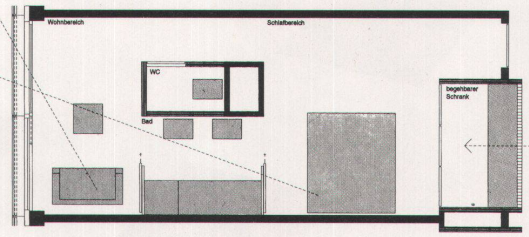
Im Oktoberheft 93 berichteten wir über den Wettbewerb für das Kongresshotel «Park Hyatt» in Zürich-Enge. Schräg gegenüber dem Zürcher Kongresshaus soll ein Fünfsternhotel mit rund 250 Zimmern entstehen. Die Wettbewerbsteilnehmer sollten zeigen «wie sie sich ein Hotel für das 21. Jahrhundert vorstellen» (Fragenbeantwortung). Gewonnen hatten Annette Gigon und Mike Guyer, die sich aber im Laufe der Bearbeitung mit den Managern von Hyatt überwarfen und vom Auftrag zurücktraten.

An ihre Stelle traten die Zweitplazierten, Marcel Meili und Markus Peter aus Zürich. Sie hatten das Programm mit Skepsis gelesen und sagten sich: wenn schon 21. Jahrhundert, dann richtig. Sie entwarfen nicht den erwarteten grossen Block mit überglasten Höfen, sondern eine «schwach determinierte Figur» (Meili). Auf einem zweigeschossigen Sockel, der das ganze Geviert ausfüllt, sitzt eine «dreiflügelige offene Struktur» (Jurybericht), die Hotelzimmer beherbergt.

Erste Stufe: Wettbewerb

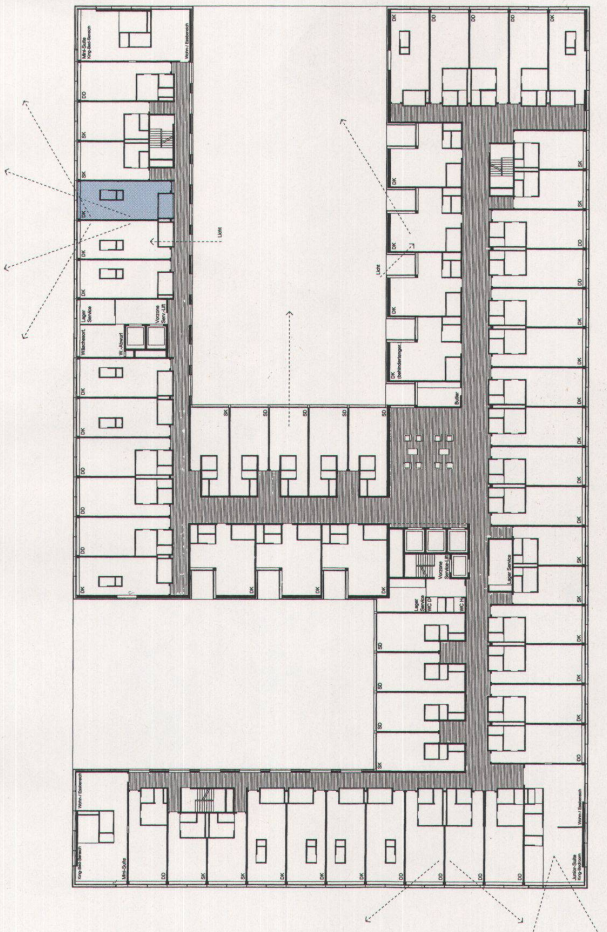
Jedes Zimmer hat eine besondere Stellung innerhalb des Baublocks. Das heisst, es antwortet auf die verschiedenen Aussichts- und Belichtungsbedingungen. Die Architekten entwickelten fünf verschiedene Zimmertypen, von denen hier der Typ 2 herausgegriffen wird. Ein konventionelles Hotelzimmer gehorcht den Regeln eines Minimalstudios, einer Kleinwohnung ohne Küche: Eine knappe Eingangszone, seitlich davon ein abgetrenntes Bad, dann das Bett, und eine Art Wohnecke. Frage aber: Wie werden die Hotelzimmer in einem Stadthotel wirklich benützt? Man schläft darin, und man braucht das Bad. Meistens sind die Leute allein, oder wenn sie zu zweit sind, kennen sie sich intim. Daraus schlossen Meili/Peter, dass das Bad so wichtig ist wie alles andere. Sie gaben dem Bad eine neue Stellung.

Der Typ 2 des Wettbewerbs ist ein zweiseitig belichtetes Zimmer an der Strassenfront. Als fester Einbau steht mitten im Zimmer die WC-Zelle, um die man herumgehen kann. An der einen Längsseite finden wir zwei Lavabos und ihnen gegenüber Dusche und Badewanne. Diese Badzone kann mit zwei Glastüren vom übrigen Zimmer abgetrennt werden. Zur Fassade hin entsteht so eine Wohnzone, gegen den Gang findet das Doppelbett Platz. Ein begehbarer Schrank mit einem Oberlicht schliesst das Zimmer gegen den Korridor ab. «Um einen möglichst weiten Blick in die Strasse zu erlau-



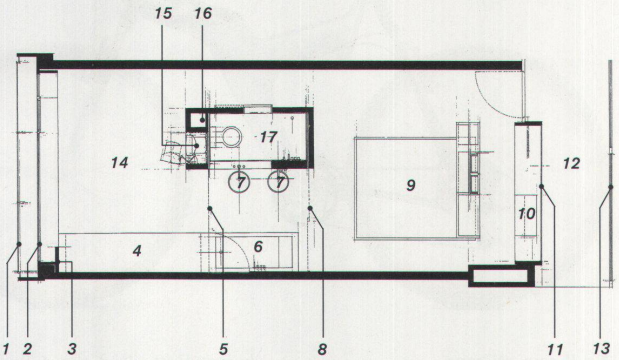
Erste Stufe: Wettbewerb für das Kongresshotel «Park Hyatt» Zürich-Enge, Herbst 1993. Grundriss des Zimmers Typ 2. Die WC-Zelle in der Raummitte trennt Wohn- und Schlafbereich in der Tiefe

Grundriss des 4. Obergeschosses des zweiten Preises von Marcel Meili und Markus Peter. Eingefärbt Hotelzimmertyp 2



Hoteliers und Architekten – un dialogue des sourds?

Am Freitag, den 24. November um 15 Uhr 30 findet im der Halle 214 am Stand C12 ein Kolloquium statt. Zur Debatte steht der Umgang der Hoteliers mit den Architekten und umgekehrt. Es gibt hier viel Überzeugung, aber wenig Überzeugendes.
Unter der Leitung von Benedikt Loderer, Hochparterre, nehmen an diesem Streitgespräch teil:
Marcel Meili, dipl. Arch ETH, Zürich; Alfred Oeschger, Direktor der Züblin Anlage und Projekte; Hans Leu, Hotel Giardino, Ascona; Alfred E. Urfer, Präsident des Schweizerischen Hoteliervereins



Zweite Stufe: Überarbeitung des Zimmers Typ 2. Grundriss, Zwischenstand der Arbeit anfangs Oktober 95
Boden: Durchgehender Kunststoffliessbelag farbig (Puroliss)
Wände: Tapete (Scandatex) gestrichen. Die Wand neben der Türe gelb, um die Raumtiefe zu betonen
Decke: Sichtbeton

1 Transparente Steinschicht, die stehend und im Bett liegend Ausblick ermöglicht
2 Stahlfenster gestrichen
3 Leibung und Sturz aus Kunststein, die Vorhänge finden hinter der Blende Platz
4 Ruhebank aus Beton mit Sitz- und Stützkissen
5 Glastrennwand geätzt, teils zum Schieben, teils zum Schwenken
6 Anatomische Badewanne aus Beton
7 Zwei Waschtische als freistehende Stelen
8 Glastrennwand geätzt zum Schieben
9 Bett und Bettumbau, Schreinerarbeit furniert
10 Kofferbock
11 Abschluss gegen den Korridor: raumhohes Kunststeingewände mit geätztem Glas und Vorhang
12 Korridor
13 Korridorfassade mit Belichtung
14 Wohnzone mit Salonmöblierung
15 Nische mit Minibar, Faxanschluss, Computertastatur und Monitor, der auch Fernseher ist
16 Erschliessungskanal
17 WC-Zelle mit integrierter Dusche, vor die Betonwände ist eine Glasschicht gesetzt

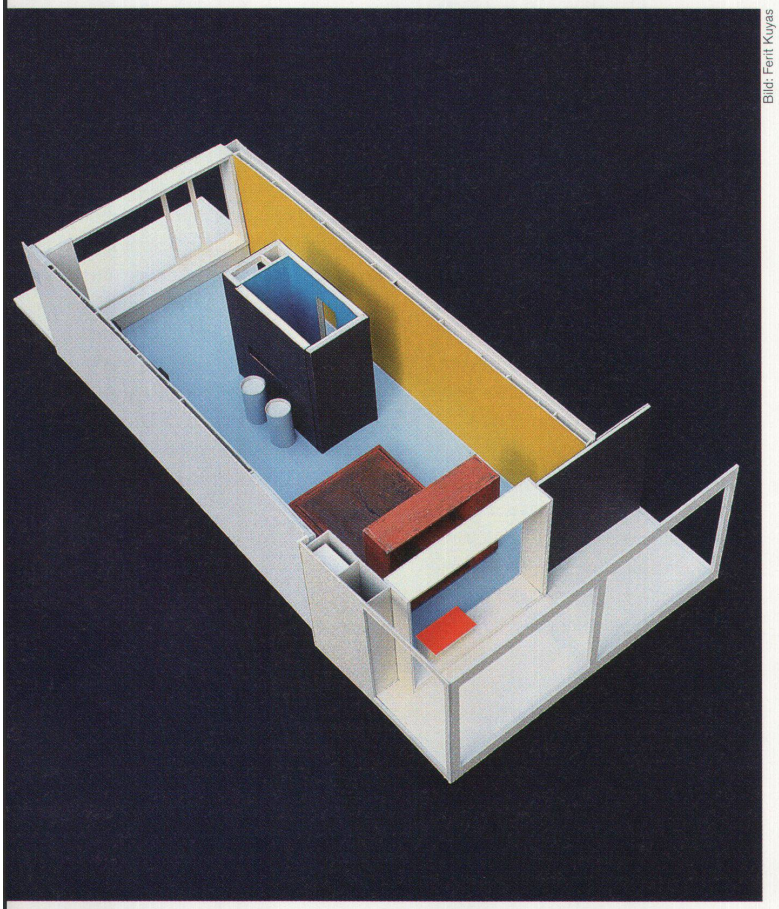


Bild: Ferit Kuyas

Arbeitsmodell der Überarbeitung, Stand anfangs Oktober 95

ben und das Bad als natürlich belichteten Lebensraum zu integrieren, wird eine Trennung des Wohn- und Schlafbereichs in der Tiefe vorgenommen» (Wettbewerbsbericht).

Zweite Stufe: Überarbeitung

Die Manager von Hyatt allerdings wussten bereits, wie das Hotelzimmer des 21. Jahrhunderts aussieht: so wie das des 20. Sie setzten ihre Vorstellungen durch. Doch im Rahmen der IGEHO (Internationale Fachmesse für Gemeinschaftsgastronomie, Hotellerie und Restauration vom 23. bis 29. November, Messe Basel) nahm die IG Bel Etage das Thema Hotelzimmer nochmals auf. In dieser Interessengemeinschaft sind die besten Einrichter, Planer und Lieferanten im Schweizer Hotelgewerbe zusammengefasst. Sie liess Meili/Peter, die sich für diese Aufgabe mit Alexander Fickert und Katharina Knapkiewicz zusammengetan hatten, das «Hotelzimmer der Zukunft» weiterbearbeiten. Diese Überarbeitung führt den Ansatz des Wettbewerbs weiter. Die Stellung des Betts ist aber nun frei im Raum, der begehbare Wandschrank ist in eine Nische und einen Schrankteil am Kopfende des Bettes aufgelöst worden. Aus Dusche und Wanne wurde Wanne mit einer betonierten Ruhebank. In die WC-Zelle wurde ein Medienblock integriert.

Dritte Stufe: Ausstellung

In ihrer Sonderschau an der IGEHO wird ein Experiment im Massstab 1:1 zu sehen sein. Das weiterentwickelte Hotelzimmer Typ 2, begehbar, berührbar, erfahrbar. Zu finden in der Halle 214 am Stand L12. Zwei Dinge sind zu besichtigen: Ein umgesetztes Konzept und ein Zimmer mit seiner Stimmung, seinen Farben und Oberflächen. Anschauungsunterricht für Architekten und Hoteliers.

Benedikt Loderer